

Insgesamt gibt das Buch einen guten Einblick in das Leben des Paulus und der frühen Kirche. Wegen seines lebendigen Stils und seiner leichten Lesbarkeit ist es auch für weitere Kreise geeignet. Die zuweilen überraschenden Thesen, die kaum allgemeinen Beifall finden werden, sind deshalb nicht störend, weil der Vf. sie ausdrücklich als seine persönliche Meinung bezeichnet. H. Giesen

LICHTENBERGER, Hermann: *Studien zum Menschenbild in Texten der Qumrangemeinde*. Reihe: Studien zur Umwelt des Neuen Testaments, Bd. 15. Göttingen 1980: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 282 S., kt., DM 56,-.

In seiner Marburger Dissertation fragt L. nach dem Seins- und Weltverständnis des Menschen vor Gott, wie es die Schriften, die mit Sicherheit in der Qumrangemeinde entstanden sind, erkennen lassen. Der Darstellung des Forschungsstandes folgen methodische Überlegungen, die den Weg der Untersuchung bestimmen sollen. Entsprechend diesen Überlegungen analysiert L. einzelne Texte, Gattungen und Gattungselemente und befragt sie nach ihrer anthropologischen Relevanz. Die bei der Analyse erkennbaren anthropologischen Aussagen werden anschließend in das theologische Denken der Qumrangemeinde überhaupt eingeordnet, um so sie Vielfalt der Aussagen zu ordnen und ihre Beziehungen zueinander und zu vorgegebenen Überlieferungen aufzuzeigen. Das alttestamentliche Erbe zeigt sich vor allem in den schöpfungstheologischen Begründungen der Anthropologie sowie deren Bezug zum Gesetz. Aber auch außerjüdische Einflüsse (Dualismus, Determination, Prädestination) lassen sich wahrscheinlich machen. Der Mensch wird in Qumran immer in seiner Bindung an die Gruppe gesehen. Er ist von seinem Schöpfer oder vom Gesetz oder auch von beiden abhängig. Soweit das Menschenbild von der traditionell alttestamentlichen Sicht bestimmt ist, ist es einheitlich. Die außerjüdischen Einflüsse lassen dieses einheitliche Bild insofern verschwimmen, als diese Vorstellungen auf je verschiedene Art und Weise in die Argumentation eingeführt werden, um so die neuen Situationen in der Qumrangemeinde zu meistern.

Die eingehende Untersuchung zum Menschenbild in der Qumrangemeinde besticht vor allem wegen ihrer detaillierten Analysen, die von der Sache her bedingt den größten Raum des Buches einnehmen. Der Versuch, die Strukturen der theologischen Anthropologie der Qumranleute nachzuzeichnen, sowie die Frage nach der Einheit dieser Anthropologie lassen aus dem Mosaik der Einzelaussagen ein Bild entstehen, das uns die Menschen von Qumran in ihrem Denken und Handeln besser verstehen läßt. Die Sekte am Toten Meer lebte aus der Tradition des Judentums, vor allem des Alten Testaments. Zugleich bewies sie ihre Fähigkeit, fremde Traditionen aufzunehmen, wenn es die veränderte Lage der Gemeinde verlangte. Die Register (Autoren, Stellen, Namen und Sachen, hebräische Wörter) erleichtern die Arbeit mit der sorgfältigen und lehrreichen Untersuchung.

H. Giesen

HAAG, Herbert: *Du hast mich verzaubert*. Liebe und Sexualität in der Bibel. Reihe: Theologische Meditationen, Bd. 54. Zürich, Einsiedeln, Köln 1980: Benziger Verlag. 72 S., br., DM 9,80.

Mit diesem ansprechenden Titel „Du hast mich verzaubert“ stellt der erfahrene Alttestamentler Herbert Haag seinen weithin geglückten Versuch vor, die Bibel auf ihre Aussagen zu Liebe und Geschlechtlichkeit hin zu befragen. Daß diese Fragen aktuell sind, steht außer Zweifel, ob sie in kirchlichem Denken und Verkündigen wirklich einen so geringen Stellenwert einnehmen, wie es hintergründige Meinung des Verfassers ist, kann wohl mit Recht bezweifelt werden. Freilich bietet Haags Studie gegenüber anderen Arbeiten (und wohl auch kirchenamtlichen Stellungnahmen) den großen Vorteil, die Fragen auf einer anderen, menschlich tieferen Ebene anzugehen. Der Autor schöpft aus dem Lebensgefühl des Hebräers, läßt sich – v. a. von den Aussagen und „Geschichten“ des Alten Testaments (Gen. 1; 2; 4; Rut; Hld; Davidserzählung u. a.) – hinabführen zu den Tiefen und Wurzeln menschlicher Existenz und versteht es hervorragend, den Leser beschaulich dorthin mitzunehmen. Darin liegt sicher der große Wert dieses Büchleins. Jesu Stellung zur Frau wird begründeterweise kurz dargestellt, während die allzu negative Sicht des paulinischen Verhältnisses zur erotischen Liebe und Sexualität wohl doch von Vorentscheidungen geleitet zu sein scheint. Problematischer sind